

Schubert-Woche

Donnerstag **21. Januar 2021** 20.00 Uhr

YOUNG SINGERS III
Susan Zarrabi & Jussi Juola
mit **Gerold Huber**

Liedtexte
Texts and Translations



PIERRE BOULEZ
SAAL

Susan Zarrabi Mezzosopran
Gerold Huber Klavier

Franz Schubert (1797–1828)

Bei dir allein op. 95 Nr. 2 D 866/2 (Seidl)
Die Liebende schreibt D 673 (Goethe)
Schweizerlied D 559 (Goethe)
Das gestörte Glück D 309 (Körner)
Heimliches Lieben op. 106 Nr. 1 D 922 (Klenke)
Der Weiberfreund D 271 (Cowley)
Die Männer sind méchant op. 95 Nr. 3 D 866/3 (Seidl)
Die Betende D 102 (Matthisson)
Szene aus Goethes Faust D 126 (Goethe)
Lob der Tränen op. 13 Nr. 2 D 711 (A.W. Schlegel)
Rastlose Liebe op. 5 Nr. 1 D 138 (Goethe)

Jussi Juola Bassbariton
Gerold Huber Klavier

Franz Schubert

Alinde op. 81 Nr. 1 D 904 (Rochlitz)

An die Laute op. 81 Nr. 2 D 905 (Rochlitz)

Der Unglückliche op. 87 Nr. 1 D 713 (Pichler)

Hoffnung „Es reden und träumen die Menschen“
op. 87 Nr. 2 D 637 (Schiller)

Der Jüngling am Bache op. 87 Nr. 3 D 638 (Schiller)

Über Wildemann op. 108 Nr. 1 D 884 (Schulze)

Todesmusik op. 108 Nr. 2 D 758 (Schober)

Die Erscheinung op. 108 Nr. 3 D 229 (Kosegarten)

Am Bach im Frühling op. 109 Nr. 1 D 361 (Schober)

Bei dir allein

Bei dir allein
Empfind' ich, dass ich lebe,
Dass Jugendmut mich schwellt,
Dass eine heit're Welt
Der Liebe mich durchbebe;
Mich freut mein Sein
Bei dir allein!

Bei dir allein
Weht mir die Luft so labend,
Dünkt mich die Flur so grün,
So mild des Lenzes Blüh'n
So balsamreich der Abend,
So kühl der Hain,
Bei dir allein!

Bei dir allein
Verliert der Schmerz sein Herbes,
Gewinnt die Freud' an Lust!
Du sicherst meine Brust
Des angestammten Erbes;
Ich fühl' mich mein
Bei dir allein!

Johann Gabriel Seidl (1804–1875)

Die Liebende schreibt

Ein Blick von deinen Augen in die
meinen,
Ein Kuss von deinem Mund auf
meinem Munde,
Wer davon hat, wie ich, gewisse
Kunde,
Mag dem was anders wohl erfreulich
scheinen?

With You Alone

With you alone
I feel that I am alive,
That I am fired by youthful vigor,
That a bright world
Of love thrills through me;
I rejoice in my being
With you alone!

With you alone
The breeze blows so refreshingly,
The fields seem so green,
The flowering spring so gentle,
The evening so balmy,
The grove so cool,
With you alone!

With you alone
Pain loses its bitterness,
Joy gains in sweetness!
You assure my heart
Of its natural heritage;
I feel I am myself
With you alone!

The Lover Writes

One glance from your eyes into mine;
One kiss from your lips upon mine;
Can he who has certain knowledge
of these, as I do,
Take pleasure in anything else?

Entfernt von dir, entfremdet von den
Meinen,
Führ' ich stets die Gedanken in die
Runde,
Und immer treffen sie auf jene Stunde,
Die einzige; da fang' ich an zu weinen.

Die Träne trocknet wieder unversehens:
Er liebt mich, denk' ich, hier in diese
Stille,
Und solltest du nicht in die Ferne
reichen?
Vernimm das Lispeln dieses
Liebewehens;
Mein einzig Glück auf Erden ist dein
Wille,
Dein freundlicher zu mir; gib mir ein
Zeichen!

Johann Wolfgang von Goethe

Schweizerlied

Uf'm Bergli
Bin i g'sässe,
Ha de Vögle
Zu g'schaut;
Hänt g'sunge,
Hänt g'sprunge,
Hänt's Nästli
G'baut.

Im a Garte
Bin i g'stande,
Ha de Imbli
Zu g'schaut;
Hänt g'brummet,
Hänt g'summet,
Hänt Zelli
G'baut.

Far from you, estranged from my
loved ones,
I let my thoughts rove constantly,
And always they fix upon that one
And only hour; then I begin to weep.

Suddenly my tears are dried:
He loves me, I reflect, here in this
stillness;
O, should you not reach out to me in
the far distance?
Hear these whispered words of love;
Your goodwill towards me is my sole
happiness
On earth, give me a sign!

Swiss Song

I sat
On the mountainside
Watching
The birds;
They sang,
They hopped,
They built
Their nests.

I stood
In a garden,
Watching
The bees;
They hummed,
They buzzed,
They built
Their cells.

Uf d'Wiese
Bin i gange,
Lugt' i Summer
Vögle a;
Hänt g'soge,
Hänt g'floge,
Gar zu schön hänt's
G'tan.

Und da kummt au
Der Hansel,
Und da zeig i
Em froh,
Wie's sie's mache,
Und mer lachet,
Und machet's
Au so.

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Das gestörte Glück

Ich hab' ein heißes junges Blut,
Wie ihr wohl alle wisst,
Ich bin dem Küssen gar zu gut,
Und hab' noch nie geküsst;
Denn ist mir auch mein Liebchen hold,
'S war doch, als wenn's nicht werden
sollt:
Trotz aller Müh und aller List,
Hab ich doch niemals noch geküsst.

D'rauf saß ich einst vor ihrer Tür
In stiller Freud' und Lust,
Sie gab ihr liebes Händchen mir,
Ich zog sie an die Brust;
Da sprang der Vater hinter'm Tor,
Wo er uns längst belauscht, hervor,
Und wie gewöhnlich war der Schluss,
Ich kam auch um den dritten Kuss.

I walked
In the meadow,
Looking at
The butterflies;
They sucked,
They flew,
And they did it
Very prettily.

Then Hansel
Comes along
And I show him
Gaily
How they do it;
And we laugh,
And do
As they do.

Thwarted Bliss

I'm young and hot-blooded,
As you all know,
And very fond of kissing,
Yet I've never kissed;
For although my maiden cares for me
It seems as though it will not happen:
In spite of all my efforts, all my
cunning,
I have never kissed her.

Next I sat outside here door
In silent, pleasurable anticipation.
She gave me her dear little hand,
I drew her to my breast;
Then her father jumped out from
behind the door
Where he had long been eavesdropping
on us,
And it ended as usual;
I was deprived of a third kiss.

Erst gestern traf ich sie am Haus,
Sie rief mich leis' herein:
„Mein Fenster geht in Hof hinaus,
Heut' abend wart' ich dein.“
Da kam ich denn in Liebeswahn
Und legte meine Leiter an;
Doch unter mir brach sie entzwei,
Und mit dem Küssen war's vorbei.

Und allemal geht mir's nun so;
O! dass ich's leiden muss!
Mein Lebtag werd' ich nimmer froh,
Krieg' ich nicht bald 'nen Kuss.
Das Glück sieht mich so finster an,
Was hab' ich armer Wicht getan?
Drum, wer es hört, erbarme sich,
Und sei so gut und küsse mich.

Theodor Körner (1791–1813)

Heimliches Lieben

O du, wenn deine Lippen mich
berühren,
So will die Lust die Seele mir entführen;
Ich fühle tief ein namenloses Beben
Den Busen heben.

Mein Auge flammt, Glut schwebt auf
meinen Wangen;
Es schlägt mein Herz ein unbekannt
Verlangen;
Mein Geist, verirrt in trunkner
Lippen Stammeln,
Kann kaum sich sammeln.

Only yesterday I met her at her house,
She called me softly in.
“My window looks out over the
courtyard,
I'll expect you tonight.”
I duly came, crazed with love,
And set my ladder in place;
But it broke in two beneath me,
And that was the end of kissing.

Every time it's the same;
How I suffer!
I shall never in my life be happy
If I don't get a kiss soon.
Fate is so unkind to me.
What have I, poor wretch, done?
So whoever hears this, take pity on me;
Be kind and kiss me.

Secret Love

When your lips touch me,
Desire all but bears away my soul;
I feel a nameless trembling
Deep within my breast.

My eyes flame, a glow tinges my
cheeks;
My heart beats with a strange longing;
My mind, lost in the stammering of my
drunken lips,
Can scarcely compose itself.

Mein Leben hängt in einer solchen
Stunde
An deinem süßen, rosenweichen
Munde,
Und will, bei deinem trauten
Armumfassen,
Mich fast verlassen.

O! dass es doch nicht außer sich kann
fliehen,
Die Seele ganz in deiner Seele glühen!
Dass doch die Lippen, die voll
Sehnsucht brennen,
Sich müssen trennen!

Dass doch im Kuss' mein Wesen nicht
zerfließet,
Wenn es so fest an deinen Mund sich
schließet,
Und an dein Herz, das niemals laut
darf wagen,
Für mich zu schlagen!

Karoline Luise von Klenke (1754–1812)

Der Weiberfreund

Noch fand von Evens Töughterscharen
Ich keine, die mir nicht gefiel.
Von fünfzehn bis zu fünfzig Jahren
Ist jede meiner Wünsche Ziel.

Durch Farb' und Form, durch Witz
und Güte,
Durch allesühl' ich mich entzückt;
Ein Ebenbild der Aphrodite
Ist jede, die mein Aug' erblickt.

At such a time my life hangs
On your sweet lips, soft as roses,
And, in your beloved embrace,
Life almost deserts me.

Oh that my life cannot escape from
itself,
With my soul aflame in yours!
Oh that lips ardent with longing
Must part!

Oh that my being may not dissolve in
kisses
When my lips are pressed so tightly
to yours,
And to your heart, which may never
dare
To beat aloud for me!

The Ladies' Man

Among the daughters of Eve
I have never yet found one that
displeased me.
From fifteen years to fifty
Each one is the object of my desires.

Everything about them delights me—
Color and shape, wit and goodness;
Each one that my eyes behold
Is an image of Aphrodite.

Selbst die vermag mein Herz zu
angeln,
Bei der man jeden Reiz vermisst:
Mag immerhin ihr alles mangeln,
Wenn's nur ein weiblich Wesen ist!

*Joseph Franz von Ratschky (1757–1810)
nach Abraham Cowley (1618–1667)*

Die Männer sind méchant

Du sagtest mir es, Mutter:
Er ist ein Springinsfeld!
Ich würd' es dir nicht glauben,
Bis ich mich krank gequält!
Ja, ja, nun ist er's wirklich;
Ich hatt' ihn nur verkannt!
Du sagtest mir's, o Mutter:
„Die Männer sind méchant!“

Vor'm Dorf im Busch, als gestern
Die stille Dämm' rung sank,
Da rauscht' es: „Guten Abend!“
Da rauscht' es: „Schönen Dank!“
Ich schlich hinzu, ich horchte;
Ich stand wie festgebannt:
Er war's mit einer Andern –
„Die Männer sind méchant!“

O Mutter, welche Qualen!
Es muss heraus, es muss!
Es blieb nicht bloß beim Rauschen,
Es blieb nicht bloß beim Gruß!
Vom Gruße kam's zum Kusse,
Vom Kuss zum Druck der Hand,
Vom Druck, ach liebe Mutter!
„Die Männer sind méchant!“

Johann Gabriel Seidl

Even she in whom all charms are
deemed lacking
Has the power to win my heart:
It matters not that she lacks
everything
As long as she is a female creature!

Men are Naughty

You told me, mother:
He's a young rogue!
I would not believe you
Until I had tormented myself sick.
Yes, I now know he really is;
I had simply misjudged him.
You told me, mother:
“Men are naughty!”

Yesterday, as dusk fell silently,
In the copse outside the village,
I heard a whispered “Good evening!”
And then a whispered “Many thanks!”
I crept up and listened;
I stood as if transfixed:
It was he, with someone else—
“Men are naughty!”

O mother, what torture!
I must be out with it, I must!
It didn't just stop at whispering,
It didn't just stop at greetings!
It went from greetings to kisses,
From kisses to holding hands,
From holding hands, ah, dear mother,
“Men are naughty!”

Die Betende

Laura betet! Engelharfen hallen
Frieden Gottes in ihr krankes Herz,
Und, wie Abels Opferdüfte, wallen
Ihre Seufzer himmelwärts.

Wie sie kniet, in Andacht hingegossen,
Schön, wie Raphael die Unschuld
malt;
Vom Verklärungsglanze schon
umflossen,
Der um Himmelswohner strahlt.

O sie fühlt, im leisen, lindnen Wehen,
Froh des Hoherhabnen Gegenwart,
Sieht im Geiste schon die
Palmenhöhen,
Wo der Lichtkranz ihrer harrt!

So von Andacht, so von Gottvertrauen
Ihre engelreine Brust geschwellt,
Betend diese Heilige zu schauen,
Ist ein Blick in jene Welt.

Friedrich von Matthisson (1761–1831)

Szene aus Goethes Faust

Böser Geist

Wie anders, Gretchen, war dir's,
Als du noch voll Unschuld
Hier zum Altar trat'st,
Aus dem vergriffenen Büchelchen
Gebete lalltest,
Halb Kinderspiele,
Halb Gott im Herzen!
Gretchen! Wo steht dein Kopf?

The Maiden at Prayer

Laura is praying! Angels' harps sound,
Filling her sick heart with God's
peace,
And, like the scents of Abel's sacrifice,
Her sighs waft heavenwards.

Kneeling, lost in prayer, she is
As lovely as Innocence painted by
Raphael;
Already bathed in that transfigured
radiance
Which shines around those who dwell
in heaven.

In the soft, gentle breeze she feels
With joy the presence of the Al-
mighty;
Already she sees in her mind the
palm-clad heights
Where the crown of light awaits her.

Her angelically pure breast swells
With devotion, with trust in God;
To behold this saintly maiden at
prayer
Is to look into the world beyond.

Scene from Faust

Evil Spirit

How differently you felt, Gretchen,
When, still full of innocence,
You came to the altar here,
Mumbling prayers
From your shabby little book,
Half playing children's games,
Half with God in your heart.
Gretchen! How is your head?

In deinem Herzen, welche Missetat?
Bet'st du für deiner Mutter Seele,
Die durch dich zur langen,
Langen Pein hinüberschlief?
Auf deiner Schwelle wessen Blut?
– Und unter deinem Herzen
Regt sich's nicht quillend schon,
Und ängstigt dich und sich
Mit ahnungsvoller Gegenwart?

Gretchen

Weh! Weh!
Wär' ich der Gedanken los,
Die mir herüber und hinüber gehen
Wider mich!

Chor

Dies irae, dies illa,
Solvat saeculum in favilla.

Böser Geist

Grimm fasst dich!
Die Posaune tönt!
Die Gräber beben!
Und dein Herz, aus Aschenruh
Zu Flammenqualen wieder
aufgeschaffen,
Bebt auf!

Gretchen

Wär' ich hier weg!
Mir ist als ob die Orgel mir
Den Atem versetzte,
Gesang mein Herz
Im Tiefsten lös'te.

Chor

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet apparebit:
Nil inultum remanebit.

What sin lies within your heart?
Do you pray for the soul of your mother,
Who because of you
Overslept into a long, long agony?
And whose blood lies on your
threshold?
And beneath your heart
Does not something already stir and swell,
Tormenting itself and you
With its foreboding presence?

Gretchen

Alas! Alas!
If only I could be free of the thoughts
Which run to and fro in my mind,
Against my will.

Chorus

The day of wrath, that day
Will dissolve the earth in ashes.

Evil Spirit

Anguish grips you!
The trumpet sounds,
The graves tremble!
And your heart, stirred up again
From ashen peace to blazing torment,
Trembles likewise!

Gretchen

If only I could escape from here!
I feel as if the organ
Were taking my breath away,
And the singing dissolving my heart
In its depths.

Chorus

When therefore the judge takes his seat,
Whatever is hidden will reveal itself;
Nothing will remain unavenged.

Gretchen

Mir wird so eng!
Die Mauern-Pfeiler befangen mich!
Das Gewölbe drängt mich! – Luft!

Böser Geist

Verbirg dich! Sünd' und Schande
Bleibt nicht verborgen.
Luft? Licht? Wehe dir!

Chor

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?

Böser Geist

Ihr Antlitz wenden
Verklärte von dir ab.
Die Hände dir zu reichen,
Schauert's den Reinen.
Weh!

Chor

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus?

Johann Wolfgang von Goethe

Lob der Tränen

Laue Lüfte,
Blumendüfte,
Alle Lenz- und Jugendlust;
Frischer Lippen
Küsse nippen,
Sanft gewiegt an zarter Brust;
Dann der Trauben
Nektar rauben,
Reihentanz und Spiel und Scherz:
Was die Sinnen
Nur gewinnen:
Ach, erfüllt es je das Herz?

Gretchen

I am so afraid!
The pillars of the walls are constricting
me!
The vault presses down on me!—Air!

Evil Spirit

Hide yourself! Shame and sin
Will not remain hidden.
Air? Light? Woe upon you!

Chorus

What will I say then, wretch that I am?
What advocate entreat to speak for me,
When even the righteous may hardly
be secure?

Evil Spirit

The blessed turn their faces
From you.
The pure shudder
To reach out their hands to you.
Woe!

Chorus

What will I say then, wretch that I am,
What advocate entreat to speak for me?

In Praise of Tears

Warm breezes,
Fragrant flowers,
All the pleasures of spring and youth;
Sipping kisses
From fresh lips,
Lulled gently on a tender breast;
Then stealing nectar
From the grapes,
Dancing, games and banter:
What the senses alone
Can obtain:
Ah, does it ever satisfy the heart?

Wenn die feuchten
Augen leuchten
Von der Wehmut lindem Tau,
Dann entsiegelt,
Drin gespiegelt,
Sich dem Blick die Himmelsau.
Wie erquicklich
Augenblicklich
Löschst es jede wilde Glut!
Wie vom Regen
Blumen pflegen,
Hebet sich der matte Mut.

August Wilhelm von Schlegel (1767–1845)

Rastlose Liebe

Dem Schnee, dem Regen,
Dem Wind entgegen,
Im Dampf der Klüfte,
Durch Nebeldüfte,
Immer zu! Immer zu!
Ohne Rast und Ruh!

Lieber durch Leiden
Wollt' ich mich schlagen,
Als so viel Freuden
Des Lebens ertragen.
Alle das Neigen
Von Herzen zu Herzen,
Ach, wie so eigen
Schaffet es Schmerzen!

Wie soll ich flieh'n?
Wälderwärts zieh'n?
Alles vergebens!
Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh,
Liebe, bist du.

Johann Wolfgang von Goethe

When moist eyes
Glisten
With the gentle dew of sadness,
Then, reflected in them,
The fields of heaven
Are revealed to the gaze.
How refreshingly,
How swiftly
Every fierce passion is quelled;
As flowers are revived
By the rain,
So do our weary spirits revive.

Restless Love

Into the snow, the rain,
And the wind,
Through steamy ravines,
Through mists,
Onwards, ever onwards!
Without respite!

I would sooner fight my way
Through suffering
Than endure so much
Of life's joy.
This affection
Of one heart for another,
Ah, how strangely
it creates pain!

How shall I flee?
Into the forest?
It is all in vain!
Crown of life,
Happiness without peace,
This, O love, is you!

Alinde

Die Sonne sinkt ins tiefe Meer,
Da wollte sie kommen.
Geruhig trabt der Schnitter einher,
Mir ist's beklommen.

„Hast, Schnitter, mein Liebchen nicht
gesehn?

Alinde, Alinde!“

„Zu Weib und Kindern muss ich
gehn,

Kann nicht nach andern Dirnen sehn;
Sie warten mein unter der Linde.“

Der Mond betritt die Himmelsbahn,
Noch will sie nicht kommen.
Dort legt der Fischer das Fahrzeug an,
Mir ist's beklommen.

„Hast, Fischer, mein Liebchen nicht
gesehn?

Alinde, Alinde!“

„Muss suchen, wie mir die Reusen
stehn,

Hab nimmer Zeit nach Jungfern
zu gehn,

Schau, welch einen Fang ich finde.“

Die lichten Sterne ziehn herauf,
Noch will sie nicht kommen.
Dort eilt der Jäger in rüstigem Lauf,
Mir ist's beklommen.

„Hast, Jäger, mein Liebchen nicht
gesehn?

Alinde, Alinde!“

„Muss nach dem bräunlichen
Rehbock gehn,

Hab nimmer Lust nach Mädeln zu sehn;
Dort schleicht er im Abendwinde.“

Alinda

The sun sinks into the deep ocean,
She was due to come.
Calmly the reaper walks by.
My heart is heavy.

“Reaper, have you not seen my love?
Alinda! Alinda!”

“I must go to my wife and children,
I cannot look for other girls.
They are waiting for me beneath the
linden tree.”

The moon entered its heavenly course,
She still does not come.
There a fisherman lands his boat.
My heart is heavy.

“Fisherman, have you not seen
my love?

Alinda! Alinda!”

“I must see how my oyster baskets are,
I never have time to chase after girls;
Look what a catch I have!”

The bright stars appear,
She still does not come.
The huntsman rides swiftly along.
My heart is heavy.

“Huntsman, have you not seen my
love?

Alinda! Alinda!”

“I must go after the brown roebuck,
I never care to look for girls;
There he goes in the evening breeze!”

In schwarzer Nacht steht hier der
Hain,
Noch will sie nicht kommen.
Von allen Lebendgen irr ich allein,
Bang und beklommen.

„Dir, Echo, darf ich mein Leid gestehn:
Alinde, Alinde!“
„Alinde,“ ließ Echo leise herüberwehn;
Da sah ich sie mir zur Seite stehn:
„Du suchtest so treu, nun finde!“

Johann Friedrich Rochlitz (1769–1842)

An die Laute

Leiser, leiser, kleine Laute,
Flüstere, was ich dir vertraute,
Dort zu jenem Fenster hin!
Wie die Wellen sanfter Lüfte
Mondenglanz und Blumendüfte,
Send es der Gebieterin!

Neidisch sind des Nachbars Söhne,
Und im Fenster jener Schöne
Flimmert noch ein einsam Licht.
Drum noch leiser, kleine Laute:
Dich vernehme die Vertraute,
Nachbarn aber, Nachbarn nicht!

Johann Friedrich Rochlitz

The grove lies here in blackest night,
She still does not come.
I wander alone, away from all
mankind,
Anxious and troubled.

“To you, Echo, I confess my sorrow:
Alinda! Alinda!”
“Alinda,” came the soft echo;
Then I saw her at my side.
“You searched so faithfully. Now you
find me.”

To the Lute

Play more softly, little lute,
Whisper what I secretly told you
To that window there!
Like the ripple of gentle breezes,
Like moonlight and the scent of
flowers,
Convey your secret to my mistress.

The neighbor's sons are envious,
And at the fair lady's window
A solitary lamp flickers.
So play still more softly, little lute:
That my beloved may hear you,
But the neighbors—no, not the
neighbors!

Der Unglückliche

Die Nacht bricht an, mit leisen
Lüften sinket
Sie auf die müden Sterblichen herab;
Der sanfte Schlaf, des Todes Bruder,
winket,
Und legt sie freundlich in ihr täglich
Grab.
Jetzt wachet auf der lichtberaubten
Erde
Vielleicht nur noch die Arglist und
der Schmerz,
Und jetzt, da ich durch nichts gestört
werde,
Lass deine Wunden bluten, armes
Herz.

Versenke dich in deines Kummers
Tiefen,
Und wenn vielleicht in der zerrissnen
Brust
Halb verjährte Leiden schliefen,
So wecke sie mit grausam süßer Lust.
Berechne die verlorenen Seligkeiten,
Zähl' alle, alle Blumen in dem Paradies,
Woraus in deiner Jugend goldenen
Zeiten
Die harte Hand des Schicksals dich
verstieß.

Du hast geliebt, du hast das Glück
empfunden,
Dem jede Seligkeit der Erde weicht.
Du hast ein Herz, das dich verstand,
gefunden,
Der kühnsten Hoffnung schönes Ziel
erreicht.
Da stürzte dich ein grausam
Machtwort nieder,

The Forlorn One

Night falls, descending with light
breezes
Upon weary mortals;
Gentle sleep, death's brother, beckons,
And lays them fondly in their daily
graves.
Now only malice and pain
Perchance watch over the earth,
robbed of light;
And now, since nothing may
disturb me,
Let your wounds bleed, poor heart.

Plunge to the depths of your grief,
And if perchance half-forgotten
sorrows
Have slept in your anguished heart,
Awaken them with cruelly sweet
delight.
Consider your lost happiness,
Count all the flowers in paradise,
From which, in the golden days of
your youth,
The harsh hand of fate banished you.

You have loved, you have experienced
a happiness
Which eclipses all earthly bliss.
You have found a heart that
understands you,
Your wildest hopes have attained their
fair goal.
Then the cruel decree of authority
dashed you down

Aus deinen Himmeln nieder, und
dein stilles Glück,
Dein allzuschönes Traumbild kehrte
wieder
Zur besser'n Welt, aus der es kam,
zurück.

From your heaven, and your tranquil
happiness,
Your all-too-lovely dream vision,
returned
To the better world from which
it came.

Zerrissen sind nun alle süßen Bande,
Mir schlägt kein Herz mehr auf der
weiten Welt.

Now all the sweet bonds are torn
asunder;
No heart now beats for me in the
whole world.

Caroline Pichler (1769–1843)

Hoffnung

Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessern künftigen Tagen,
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen;
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer
Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,
Den Jüngling begeistert ihr Zauberschein,
Sie wird mit dem Greis nicht begraben;
Denn beschließt er im Grabe den
müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er – die
Hoffnung auf.

Es ist kein leerer schmeichelnder
Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Toren,
Im Herzen kündigt es laut sich an:
Zu was Besserm sind wir geboren!
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Friedrich von Schiller (1759–1805)

Hope

Men talk and dream
Of better days to come.
You see them running and chasing
After a happy, golden goal.
The world grows old, and young
again,
But man forever hopes for better
things.

Hope leads man into life.
It hovers around the happy boy;
Its magic radiance inspires the youth,
Nor is it buried with the old man.
For though he ends his weary life in
the grave,
Yet on that grave he plants his hope.

It is no vain, flattering illusion,
Born in the mind of a fool.
Loudly it proclaims itself in men's
hearts:
We are born for better things.
And what the inner voice tells us
Does not deceive the hopeful soul.

Der Jüngling am Bache

An der Quelle saß der Knabe,
Blumen wand er sich zum Kranz,
Und er sah sie fortgerissen,
Treiben in der Wellen Tanz.
„Und so fliehen meine Tage
Wie die Quelle rastlos hin!
Und so bleichet meine Jugend,
Wie die Kränze schnell verblühn!

„Fraget nicht, warum ich traure
In des Lebens Blütenzeit!
Alles freuet sich und hoffet,
Wenn der Frühling sich erneut.
Aber diese tausend Stimmen
Der erwachenden Natur
Wecken in dem tiefen Busen
Mir den schweren Kummer nur.

„Was soll mir die Freude frommen,
Die der schöne Lenz mir beut?
Eine nur ist's, die ich suche,
Sie ist nah und ewig weit.
Sehnend breit' ich meine Arme
Nach dem teuren Schattenbild,
Ach, ich kann es nicht erreichen,
Und das Herz bleibt ungestillt!

„Komm herab, du schöne Holde,
Und verlass dein stolzes Schloss!
Blumen, die der Lenz geboren,
Streu' ich dir in deinen Schoß.
Horch, der Hain erschallt von
Liedern,
Und die Quelle rieselt klar!
Raum ist in der kleinsten Hütte
Für ein glücklich liebend Paar.“

Friedrich von Schiller

The Youth at the Brook

By the stream sat a youth,
Weaving flowers into a wreath;
He saw them carried off
And swept along in the dancing waves.
“Thus my days speed by,
Relentlessly, like the stream!
And my youth grows pale,
As quickly as the wreaths wilt!

“Do not ask me why I mourn
In life's fullest bloom!
All is filled with joy and hope
When spring returns.
But a thousand voices
Of burgeoning nature
Awaken deep in my heart
Only heavy grief.

“What good to me is the joy
Which the fair spring offers me?
There is only one I seek;
She is near and yet eternally distant.
Yearningly I stretch out my arms
Towards that beloved shadowy image;
Ah, I cannot reach it,
And my heart is unquiet.

“Come down, gracious beauty,
And leave your proud castle!
Flowers, which the spring has borne,
I shall strew on your lap.
Listen! The grove echoes with song
And the brook ripples limpidly.
There is room in the tiniest cottage
For a happy, loving couple.”

Über Wildemann

Die Winde sausen am Tannenhang,
Die Quellen brausen das Tal entlang;
Ich wand're in Eile durch Wald und
Schnee,
Wohl manche Meile von Höh zu Höh.

Und will das Leben im freien Tal
Sich auch schon heben zum
Sonnenstrahl;
Ich muss vorüber mit wildem Sinn
Und blicke lieber zum Winter hin.

Auf grünen Heiden, auf bunten Aun,
Müsst' ich mein Leiden nur immer
schaun,
Dass selbst am Steine das Leben
sprießt,
Und ach, nur eine ihr Herz
verschließt.

O Liebe, Liebe, o Maienhauch!
Du drängst die Triebe aus Baum und
Strauch!
Die Vögel singen auf grünen Höhn,
Die Quellen springen bei deinem
Wehn!

Mich lässt du schweifen im dunklen
Wahn
Durch Windespfeifen auf rauher Bahn.
O Frühlingschimmer, o Blütenschein,
Soll ich denn nimmer mich dein
erfreun?

Ernst Schulze (1789–1817)

Above Wildemann

The winds whistle over the
pine-slopes,
The streams rush along the valley;
I hasten for many a mile
Through forest and snow, from peak
to peak.

And though life in the open valley
Already rises to meet the sun's rays,
I must pass on, troubled in spirit,
Preferring to look towards winter.

In green fields, in many-colored
meadows
I would only contemplate my
suffering ceaselessly,
Knowing that life burgeons from the
very stones,
And, alas, that only one creature
closes her heart.

O love, O love, O breath of May!
You force the shoots from tree and
bush.
The birds sing on green treetops;
The springs gush forth when you stir.

You leave me to roam with my dark
imaginings,
Along the rough path, in whistling
winds.
O gleam of spring, O sheen of
blossom,
Shall I never again delight in you?

Todesmusik

In des Todes Feierstunde,
Wenn ich einst von hinnen scheid,
Und den Kampf, den letzten leide,
Senke, heilige Kamöne,
Noch einmal die stillen Lieder,
Noch einmal die reinen Töne
Auf die tiefe Abschiedswunde
Meines Busens heilend nieder.
Hebe aus dem ird'schen Ringen
Die bedrängte reine Seele,
Trage sie auf deinen Schwingen:
Dass sie sich dem Licht vermähle.

O da werden mich die Klänge
Süß und wonnevoll umwehen,
Und die Ketten, die ich sprengte,
Werden still und leicht vergehen.
Alles Große werd' ich sehen,
Das im Leben mich beglückte,
Alles Schöne, das mir blühte,
Wird verherrlicht vor mir stehen.
Jeden Stern, der mir erglühete,
Der mit freundlichem Gefunkel
Durch das grauvolle Dunkel
Meines kurzen Weges blickte,
Jede Blume, die ihn schmückte,
Werden mir die Töne bringen.

Und die schrecklichen Minuten,
Wo ich schmerzlich könnte bluten,
Werden mich mit Lust umklingen,
Und Verklärung werd' ich sehen,
Ausgegossen über allen Dingen.
So in Wonne werd' ich untergehen,
Süß verschlungen von der Freude
Fluten.

Franz von Schober (1796–1882)

Death Music

In the solemn hour of death,
When one day I depart hence
And suffer my last battle,
Then, sacred muse, let your tranquil
songs
And pure tones
Descend one more time
To heal the deep wound of parting
Within my heart.
Raise my pure, anguished soul
From this earthly struggle;
Bear it on your wings
To be united with the light.

Then harmonies will enfold me
In sweet bliss,
And the chains which I shall break
Will vanish, silently, lightly.
I shall behold all the greatness
That gave me joy in life;
All the beauty that flowered for me
Will be glorified before me.
Those tones will bring back to me
Every star that shone for me,
That with its friendly light
Looked down upon my brief journey
Through the fearful darkness,
And every flower that adorned my path.

And those terrifying minutes
When I might have bled in agony
Will envelop me with joyous sounds.
I shall behold
All things transfigured.
Thus I shall perish in bliss,
Sweetly engulfed by waves of joy.

Die Erscheinung

Ich lag auf grünen Matten,
An klarer Quellen Rand.
Mir kühlten Erlenschatten
Der Wangen heißen Brand.
Ich dachte dies und jenes,
Und träumte sanft betrübt,
Viel Gutes und viel Schönes,
Das diese Welt nicht gibt.

Und sieh, dem Hain entschwebte
Ein Mägdlein sonnenklar.
Ein weißer Schleier webte
Um ihr nussbraunes Haar.
Ihr Auge feucht und schimmernd
Umfloss ätherisch Blau.
Die Wimper nässte flimmernd
Der Wehmut Perlentau.

Ich auf sie zu umfassen!
Und ach, sie trat zurück.
Ich sah sie schnell erblassen,
Und trüber ward ihr Blick.
Sie sah mich an so innig,
Sie wies mit ihrer Hand,
Erhaben und tief sinnig,
Gen Himmel und verschwand.

Fahr wohl, fahr wohl, Erscheinung!
Fahr wohl, dich kenn' ich wohl!
Und deines Winkes Meinung
Versteh' ich, wie ich soll ...
Wohl für die Zeit geschieden,
Eint uns ein schön'res Band.
Hoch droben, nicht hier nieden
Hat Lieb' ihr Vaterland!

Ludwig Gotthard Theobul Kosegarten
(1758–1818)

The Apparition

I lay in green meadows
By the edge of the clear spring;
The shade of alders
Cooled the fire of my cheeks.
I thought of this and that,
And dreamed with gentle sorrows
Of many a good and lovely thing
Which this world does not yield.

And lo, from the grove there arose
A maiden, as bright as the sun.
A white veil flowed
Around her nut-brown hair.
Her moist, shining eyes
Were flooded with heavenly blue,
And on her eyelashes glistened
Dewy pearls of sadness.

I stood up to embrace her,
And, alas, she receded;
I saw her quickly pale,
And her gaze grew more sorrowful.
She looked upon me so fervently,
And with her hand she gestured
Solemnly and pensively towards heaven,
And vanished.

Farewell, farewell, vision!
Farewell, I know you well,
And understand as I should
The meaning of your sign.
Though we are parted for a time,
A fairer bond unites us;
High above, not here below,
Love has its home!

Am Bach im Frühling

Du brachst sie nun, die kalte Rinde,
Und rieselst froh und frei dahin,
Die Lüfte wehen wieder linde,
Und Moos und Gras wird neu und
grün.

Allein, mit traurigem Gemüte
Tret ich wie sonst zu deiner Flut.
Der Erde allgemeine Blüte
Kommt meinem Herzen nicht zu gut.

Hier treiben immer gleiche Winde,
Kein Hoffen kommt in meinen Sinn,
Als dass ich hier ein Blümchen finde,
Blau, wie sie der Erinnerung blühen.

Franz von Schober

By the Brook in the Spring

Now you have broken the frozen
crust,
And ripple along, free and happy;
The breezes blow mild again,
Moss and grass are fresh and green.

Alone, with sorrowful spirit,
I approach your waters as before;
The flowering of the whole earth
Does not gladden my heart.

Here the same winds forever blow,
No hope cheers my spirit,
Save that I find a flower here,
Blue, as the flowers of remembrance.

Translations © *Richard Wigmore*
With thanks to Hyperion Records

